

waren dem höchsten Gipfel des Berges nahe; wilde, herrliche Baumgruppen, Felsen und duftendes Gras überall. Wir stiegen nun durch dickes, hohes Laub und Gesträuch einen engern Pfad wieder hinunter, der wegen des unaufhörlichen Regens sehr schlüpfrig war. So kamen wir an eine hohe, rund umschlossene Felsmauer; ein hoher Baum stand in der Mitte, und dickes Gesträuch hing umher. Wir sahen an der Felsmauer eine künstliche Thüre und dicht dabei eine dicke Brustwehr von Fels, über welche man tief in den bewachsenen Abgrund hinuntersteigt. Unser Führer öffnete die Thür und stieg in die Tiefe hinein, indem er uns bat, außen zu verweilen, bis er rufen würde. Wir warteten beinahe eine halbe Stunde und fühlten kaum den Regen, da wir uns auch etwas an den Fels lehnen konnten. Ich pflichtete der Prinzessin beiliegendes schlanke Blümchen ab, das ich an dem Felsen fand, weil ich ihr gern etwas von dieser Stelle schicken wollte. Steine hab' ich auch vom Felsen geschlagen, aber die kann ich nicht wohl in den Brief bringen. Endlich hörten wir einen tiefen schallenden Ruf. Wir stiegen augenblicklich hinab an einer festen Leiter von vierzig weiten Sprossen, gerade wie man in einen Schacht hinabsteigt. Als ich unten war — was sah ich? — was ich nie gesehen, nie mir vorgestellt hatte. Hier ist der geheiligte geheime Tempel der Natur, sagt' ich mir sogleich. Das Innere dieser bewundernswürdigen Höhle gleicht vollkommen dem Schiffe einer geräumigen Kirche von ungefähr siebenzig Schuh Höhe und verhältnismäßiger Breite und Länge. Der Einstieg ist an dem tiefsten Ende, von da erhebt sich der Boden gleichsam in wolkigen Stufen, mit tausenderlei Figuren und Erhebungen geziert, bis zu der Decke des entgegengesetzten Endes, so daß man diese zuletzt mit den Händen ergreifen kann. Unser Führer hatte alle Abstufungen mit Richtern geziert, so daß es einen herrlichen Anblick gab. Die allerschönste Kirche hält mit dieser Pracht keinen Vergleich aus, und wunderbarer Weise gleicht das ganze einer Kirche so sehr, daß der erhöhte Teil dem Chor vollkommen ähnlich ist und man in der Mitte ohne große Anstrengung der Phantasie eine Kanzel erkennt. Aber was soll ich von allen den wunderbaren Gestalten sagen, die sich durch dieses seltsame Tropfwerk in Jahrhunderten gebildet haben? Hier muß man durchaus sehen, man kann es nicht sagen. Die ganze Decke oder das obere Gewölbe ist mit Zapfen und Krystallen von unterschiedlicher Form und Länge, auf mannigfaltige Art verändert, ausgeziert. Sie hängen zuweilen gleichsam in breiten zusammengefloffenen Tüchern herunter und haben ganz das Ansehen von Fahnen oder Trophäen. Wenn man das Licht dahinter hält, zeigen sie eine rötliche Farbe, und schlägt man mit dem Hammer daran, so giebt es einen hellen Metallton. Trauben- und tropfenartige Bildungen sieht man überall, und von dem Boden wachsen Altäre und hohe Kerzenhalter empor. Solltest Du die Beschreibung des Vater Tournefort — wo ich nicht irre — von der Höhle von Antiparos lesen, so wirst Du das finden, was ich Dir hier sagen will. Einer unserer Reisenden, der mit mir war und die Baumannshöhle gesehen hatte, zieht dieser die Muggendorfer bei weitem vor. Sie ist wert, daß man ihr ethalben einige Meilen umweist, und Du wirst künftig nie nach Vaireuth kommen, ohne diese Höhle besucht zu haben. Was Schrecken erregen könnte, ist der Umstand, daß man bei Eröffnung derselben zwei Menschengerippe gefunden hat; der Hirnschädel des einen war völlig überkrustet und so an den Boden angesteint. Man hat sie nach Erlangen in die Sammlung gebracht. Knochen sah ich noch liegen. Keiner aus der Gegend weiß, daß früher Menschen in dieser Höhle gewesen seien. Vielleicht haben sich ein paar Unglückliche hierher retten wollen und